

MICHAEL KNÜPPEL
Göttingen

PROLEGOMENA ZU EINER UNTERSUCHUNG DER OSMANISCHEN UND TÜRKISCHEN ELEMENTE IM AMHARISCHEN*

Abstract

Prolegomena to the study of Ottoman Turkic and Turkic elements in the Amharic language

Although African territories constituted, for instance in the 19th c., nearly a half of the Ottoman empire, little attention has been paid to the Ottoman Turkic and other Turkic influences (e.g. the Mamluk-Kipchak ones) in that particular region, and if any, then rather their influence on the Arabic dialects and rarely on Swahili. Yet, it appears to be a very rewarding area of study, as is for instance indicated by the fact that, among others, one can come across mixed Arabic-African languages in Africa, but with a Turkic name, e.g. *Turki* ~ *Turku* in Chad or *Bimbaši-Arabic* (< Ottoman T. *binbaşı* 'major') in southern Sudan and in northern Uganda.

The present paper reports on the author's work on the influence of the Turkic languages on the Amharic language. The results of these studies have at present a partly working character, as this is the first work in the world devoted to this subject.

Among others, the author discusses the following issues: [1] the history of Ottoman-Amharic contacts; [2] the problems with defining the concept of the "Ottoman Turkic word"; [3] the possible ways in which Turkic vocabulary penetrated the Amharic language; [4] the principles of collecting the lexical material – altogether ca. 300 items – both from the printed sources and the field work in Ethiopia; [5] the division into semantic categories according to the model by A. Kannisto (1925) and a commentary to the obtained results.

Obgleich der afrikanische Teil des Osmanischen Reiches mehr als ein Drittel der Gesamtfläche dieses Staatsverbandes zur Zeit seiner größten territorialen

* Der vorliegende Artikel wurde von M. Knüppel auf Einladung der Redaktion von *Studia Etymologica Cracoviensia* am 17. November 2008 am Lehrstuhl für zentralasiatische und sibirische Sprachen des Instituts für Orientalische Philologie der Jagiellonen-Universität in Krakau als Vortrag gehalten.

Ausdehnung einnahm – im 19. Jahrhundert lag nahezu die Hälfte des Reichsgebietes auf afrikanischem Boden – ist diesem Teil des Großreiches vergleichsweise wenig Beachtung geschenkt worden. Während die Literatur zu nahezu jedem Aspekt des Osmanischen Reiches – etwa in Europa – kaum mehr bibliographisch zu erfassen ist, liegen zu Geschichte, Wirtschaft und Verwaltung sowie Religions- und Sprachkontakten im afrikanischen Reichsteil nur relativ wenige Darstellungen vor. Allerdings ist die offizielle „Amtssprache“ des Reiches – das Osmanische – hier in gleicher Weise mit einheimischen Sprachen in Kontakt getreten, wie dies beispielsweise in Europa der Fall war. Im Gegensatz jedoch zu den Sprachkontakten auf dem Balkan (Osmanisches Lehngut im Ungarischen (Kakuk 1973, 1977), Griechischen (Moravcsik 1958), im Serbokroatischen (Knežević 1962, Škaljić 1957, Stachowski 1973), im Rumänischen (Wendt 1960, Rudow 1893, 1894), im Albanischen (Boretzky 1975–1976) usw.), die ausführlichst behandelt wurden – man denke hier nur an die zahllosen Untersuchungen des Lehngutes in den verschiedenen Sprachen –, sind solche Kontakte in Afrika bislang nahezu vollkommen vernachlässigt worden.

Die Ursachen dieses Umstandes dürften vor allem in der Tatsache begründet liegen, daß einerseits die Staatenwelt Osteuropas auf eine längere Zeitspanne staatlicher Eigenständigkeit (seit dem 19. Jahrhundert), mit deren Beginn häufig die Anfänge der Befassung mit der eigenen Sprache zusammenfallen, zurückblicken kann als dies bei den noch immer relativ jungen Staaten Afrikas der Fall ist und andererseits die Amtssprachen der afrikanischen Staaten zumeist die Sprachen der ehemaligen Kolonialmächte sind. Zudem haftet hier der wissenschaftlichen Beschäftigung mit den Sprachen der Minderheiten – selbst dann (oder vielleicht gerade dann), wenn es sich bei den offiziellen Amtssprachen um andere afrikanische Sprachen handelt (etwa Swahili in Tansania, Somali in Somalia oder Amharisch in Äthiopien) – bisweilen etwas „sezessionistisches“ an.

Allerdings finden sich durchaus eine Reihe von Arbeiten zu den osmanischen Elementen in verschiedenen arabischen Dialekten (darunter auch afrikanischen Dialekten des Arabischen) – etwa im libyschen (Abušwreb 1986, Türkmen 1988, Avcı 1996), tunesischen (Özdemir 1990, Parzymies 1984), algerischen (Parzymies 1985) und bagdadischen Dialekt (Reinkowski 1995, 1998). Daneben sind jedoch auch Untersuchungen zu den osmanischen Lehnwörter im Ägyptisch-Arabischen (Littmann 1954, Prokosch 1983a)¹ und im Sudan-Arabischen (Prokosch 1983b) zu nennen. All den genannten Arbeiten ist jedoch gemein, daß sie sich mit den osmanischen resp. türkischen Elementen in arabischen Dialekten befassen. Untersuchungen zu entsprechenden Einflüssen in anderen afrikanischen Sprachen stehen jedoch noch aus – sieht man einmal ab von vereinzelt Beiträgen auch zu türkischem Lehngut im Swahili.²

Allerdings finden sich osmanische Elemente auch in zahlreichen anderen „afrikanischen“ Sprachen deren Einzugsbereiche sich mit dem osmanischen Herrschaftsbereich überschneiden oder zumindest an diesen angrenzen haben.

¹ Zu den osmanischen Einflüssen im Ägyptisch-Arabischen vgl. ferner al-Miṣrī (1976).

² Hier etwa Knappert (1983).

Daneben gab es allerdings auch noch die Vermittlung durch letztgenannte Gruppe an solche Sprachen, deren Einzugsbereich weder an den Machtbereich der Osmanen grenzte noch innerhalb desselben lag. Vielfach war das ursprüngliche osmanische Wortgut hierdurch starken Veränderungen inhaltlicher wie formaler Art unterworfen.

Die Befassung mit den Sprachkontakten des Osmanischen mit verschiedenen afrikanischen Sprachen scheint jedoch recht vielversprechend. Man denke hier bloß an die unterschiedlichen arabisch-afrikanischen Kontaktsprachen, die gelegentlich schon nur dem Namen nach auf Berührungen mit dem Osmanisch-Türkischen hinweisen: etwa das Turki ~ Turku im Tschad oder das Bimbaši-Arabisches (< türk. *binbaşı* – etwa "Major") im Süden des Sudan und Nord-Uganda. Auch das Somali oder – wie an dieser Stelle am Beispiel des Amharischen – die äthio-semitischen Sprachen sind im Hinblick auf die Sprachkontakte mit dem Osmanisch-Türkischen von einigem Interesse. Hat hier doch der osmanische Einfluß indirekt – seltener direkt – jahrhundertlang wirken können. Darüber hinaus existiert noch heute im äthiopischen Harar eine kleine türkische Gemeinde, deren Ursprünge ins 19. Jahrhundert zurückreichen.

Wann Äthiopien – oder genauer das Amharische als Sprache der herrschenden Schicht des äthiopischen Reiches – erstmals mit dem Osmanischen – oder vielmehr einer Turksprache – in Berührung kam, ist vollkommen unbekannt. Erste Kontakte über das Niltal – schließlich waren die ägyptischen Dynastien der Tūlūniden und Iḥšīden zentralasiatischer Herkunft und ein nicht gerade unerheblicher Teil der Mamlūken-Sultāne und -Emire (darunter die bahiritische Linie) ebenfalls turkophon (möglicherweise auch die Ayyūbiden) – sind zwar denkbar, aber doch eher unwahrscheinlich. Die ersten uns bekannten Beziehungen gehen auf die erste Hälfte des 15. Jh.s zurück. Zu dieser Zeit gelangten osmanische und unter diesen turkstämmige Abenteurer, die sich entlang der Küsten des Roten Meeres als Schmuggler und Piraten betätigten, auch nach Äthiopien.

Beziehungen der islamisch geprägten Fürstentümer der Küstenregion (Ifat, Adal, Zeila u.a.), die zum Teil seit dem 8./9. Jh. bestanden, zu anderen islamischen Reichen – und zunächst indirekt eben auch zu den Osmanen – waren vollkommen selbstverständlich. Als das äthiopische Reich seit dem 13. Jh. mit diesen – sich auch gegenseitig bekämpfenden – Fürstentümern in einen sich über Jahrhunderte hinziehenden Konflikt um die Kontrolle über die Handelswege und die Häfen des Roten Meeres geriet, wurde einem Söldnerwesen, verbunden mit einem florierenden Waffenhandel, an dem sich auch osmanische "Untertanen" beteiligten, in der Region Tür und Tor geöffnet.

Die frühesten gesicherten Direktkontakte des Osmanischen mit dem Amharischen gehen zum einen auf die Beteiligung der Osmanen im sogenannten "Dreißigjährigen Äthiopischen Krieg" (~1529--1559), in dem osm. Truppen den Kampf Ahmād Grañes gegen das Äthiopische Reich mit Waffen, Logistik und regulären Truppen unterstützten, zurück. Zum anderen auf die sich hieraus ergebende dauerhafte osm. Präsenz im Roten Meer (das Osm. Reich errichtete ab 1557 in Məṣṣəwa, auf dem Territorium des heutigen Eritrea, einen Brückenkopf in Ostafrika). Hierbei standen die sich in der Nachbarschaft

Məṣəwa's gelegenen islamischen Fürstentümer in einem Verhältnis zum Osm. Reich, das als "theoretisch tributärer Natur" bezeichnet werden kann. Zwar erhoben die Osmanen den Anspruch einer Herrschaft über Äthiopien, wie es der Name dieses afrikan. Brückenkopfes bereits zum Ausdruck bringt – "Vilâyet Habeŝistan" –, tatsächlich aber stand kein äthiop. Territorium wirklich unter osm. Herrschaft. Davon einmal abgesehen, daß die osm. Offiziellen in Məṣəwa vollkommen der Gnade der muslimischen Fürsten an der Küste, die eigentlich als Vasallen betrachtet wurden, ausgeliefert waren. Daneben gelangten im 19. Jh. allerdings auch über das Niltal osm. Elemente nach Äthiopien. Ägypten gehörte seit 1517 zum Osm. Reich und dehnte seit der Herrschaft Muḥammad ʿAlī (1805–1849), in der eine gewisse Unabhängigkeit Ägyptens innerhalb des Reiches gewonnen werden konnte, seinen Einfluß stetig nach Süden, in das Gebiet des heutigen Sudan, aus. Die Kontakte waren also in den seltensten Fällen Direktkontakte. Als solche sind allenfalls die osm. Präsenz auf äthiopischem Boden z. Zt. Ahmād Grañes, das Vordringen von Händlern aus dem Osm. Reich (zumeist Griechen oder Armenier) oder Versuche der Aufnahme von Beziehungen zu werten.

Die Osmanismen wurden zumeist auf einem der beiden Wege (also entweder über das Niltal oder über die Küstengebiete am Roten Meer) indirekt entlehnt. Hierbei wirkten die dort verbreiteten Idiome, die ihrerseits zahlreiche Osmanismen aufgenommen hatten, als Vermittlersprachen. Im Falle des Niltals das Ägyptisch-Arabische und Sudan-Arabische, im Falle der Küstenregionen des Roten Meeres besonders das Tigre, das Tigrīña und das Eritreische Arabisch. Der Forschungsstand ist hier als äußerst unbefriedigend zu bezeichnen. Während die Osmanismen und Turzismen im Ägyptisch-Arabischen und Sudan-Arabischen inzwischen recht gut untersucht sind, liegen entsprechende Untersuchungen für die übrigen genannten Idiome ebenso wenig vor, wie etwa für das Beja oder das Saho, die je ebenfalls als Vermittler zumindest nicht ausgeschlossen werden können.

Von dem Umstand einmal abgesehen, daß zu den Osmanismen und Turzismen im Amharischen ebenfalls keine Vorarbeiten existieren (allenfalls ein paar verstreute und wenig ergiebige Hinweise in den Untersuchungen W. Leslau zum arabischen Lehngut in verschiedenen äthio-semitischen Sprachen, die in den 1950er Jahren erschienen³), bestand das Hauptproblem der Arbeit in der Bestimmung dessen, was hier genau erfaßt werden sollte. So handelt es sich einerseits bei zahlreichen der im Amharischen auffindbaren Osmanismen nicht um Turzismen. Zu denken wäre hier vor allem an die zahlreichen von den Osmanen aus dem Persischen entlehnten militärischen Termini, wie *barud* "Schießpulver", *tībānǰa* "Gewehr" etc. Auf der anderen Seite lassen sich verschiedene Turzismen finden, welche eindeutig einer vor-osmanischen Epoche angehören, d.h. mamlūk-qipčakischer Herkunft sind. Zu denken wäre hier etwa an *nāft* "Naphta, Roh-, Erdöl" – in Äthiopien zu Beginn des 15. Jh.s unter Kaiser

³ Leslau (1956a, 1956b, 1956c, 1956d, 1957a, 1957b, 1957c und 1958). Allerdings wandte sich Leslau dem arabischen Lehngut in äthiop. Sprachen auch später gelegentlich noch einmal zu (Leslau 1980, 1988, 1990).

Yəshaq (1414–1429) von ägypt. “Militärberatern“ für Brandpfeile u.ä. eingeführt.

Ein weiteres – wenngleich auf Einzelbeispiele beschränktes – Problem stellten die “Scheinturzismen“ und “politischen Etymologien“ dar. So etwa das letztlich aus dem Persischen entlehnte *ḫibānǰa* “Gewehr“ (< sudanes.-arab. *ḫabanǰa* “Pistole“ < osm.-pers. *ḫabānǰa* “id.“), das in Äthiopien vereinnahmt wurde und aus *ḫib* “Kampf“ und *anǰa-* “hineingeraten, eintreten (hier in ein Gefecht)“ erklärt wurde. Ein Versuch, der gewiß auch jeden Nostratiker beglücken würde. Oder der Versuch der “Ausbürgerung“ der Anrede des Kaisers *ǰanhoy* etwa “Majestät, Hoheit etc.“, das nach der Revolution von 1974 resp. den sprachplanerischen Bemühungen der späten 1970er Jahre auf ein “türkisches“ (eigentl. osm.) *cenap* “Majestät, Exzellenz, Ehrwürden etc.“ zurückgeführt wurde. Die Gründe hierfür waren recht durchsichtig, zieht man das negative Türkenbild in Äthiopien in Betracht. Älteren Äthiopiern ist die angebliche “türkische“ Herkunft übrigens vollkommen unbekannt. In den Bereich der “Scheinturzismen“ gehören freilich auch solche Begriffe, die im Amharischen “fremd“ sind und als “türkisch“ aufgefaßt werden, ohne daß sich ein entsprechender türk. Proto-Typ ermitteln läßt: z.B. amhar. *wuǰǰgra* “Karabiner, Gewehr der Art, wie sie in der Mitte des. 19. Jh.s nach Äthiopien importiert wurden“. Häufiger werden auch eindeutig aus dem Arabischen stammende Entlehnungen als “türkisch“ angesehen, wie etwa amhar. *qəmal* “Laus (eigentl. Kopflaus)“ < osm.-arab. (wohl eher arab. > osm./ amhar.) *ḫaml* “id.“.

Hinzu traten Fragen wie die Behandlung von arabischen Rückentlehnungen aus dem Osmanischen oder der chronologischen Einordnung von solchen italienischen Elementen im Amharischen, deren Gestalt keine Aussage darüber erlaubt, ob es sich um späte Direktentlehnungen aus dem Italienischen (aus dem 19. oder gar 20. Jh.) oder Osmanismen ital. Herkunft handelt. Eine weitere Schwierigkeit bestand in der Einbeziehung der wenigen und zudem zweifelhaften Wortbildungselemente resp. der Verwendung derselben – etwa der Lehnprägungen nach osm. Vorbild. So z.B. die Verwendung des Terminus *bet* “Haus“ in Konstruktionen wie *barudbet* “(Pulver-) Magazin“ (wörtl. “Pulver-Haus“) nach osm.-pers. *barud-hane* “id.“ oder *hakimbet* “Krankenhaus“ (wörtl. “Arzt-Haus“) nach osm.-pers. *hakim-hane* “id.“. Daneben kommt in Eigennamen – freilich als “unproduktiver“ Namensbestandteil – auch das türk. Suffix *-ci/-ci* vor, wie in *Turkçi Bilmaz* (Name eines Aufständischen, der im 19. Jh. die Kontrolle über das osm. Məşəwa erlangte).

Sieht man von all diesen Schwierigkeiten jedoch einmal ab, so ist man bei der Untersuchung der Osmanismen und Turzismen mit dem Problem der Belege sowie der Erfassung resp. Erhebung des Materials konfrontiert – läßt sich in den schriftlichen Quellen doch nur eine recht begrenzte Anzahl entsprechenden Materials finden. Zum anderen befindet sich dieses Lehnsgut, das häufig auf bestimmte Lebensbereiche beschränkt ist, gerade im Niedergang und wird seit einigen Jahrzehnten durch entsprechende amhar. Formen (aber auch durch die heute in die äthio-semitischen Sprachen eindringenden Anglizismen verdrängt).

Der Vf. hat also zunächst anhand der einschlägigen Wörterbücher sowie der existierenden Untersuchungen zu Osmanismen und Turzismen in solchen Sprachen, die mit dem Osmanischen in direkten Kontakt gekommen sind, ein Korpus in Frage kommender Entlehnungen erarbeitet. Anschließend wurden die existierenden Wörterbücher des Amharischen ihrerseits nach möglichen Osmanismen und Turzismen durchsucht und die Materialien verglichen. Hierbei schälte sich bereits ein fester Bestand eindeutiger Entlehnungen im Amharischen heraus. Insgesamt rund 80 Lehnwörter. Es verblieben allerdings zahlreiche Zweifelsfälle, die weiterer Untersuchungen bedurften. Insgesamt ungefähr 300 Elemente. Zudem waren die publizierten äthio-semit. Quellen vergangener Jahrhunderte auf mögliches osm. und türk. Lehngut hin zu prüfen. Bei der Befragung von Muttersprachlern, denen der gesamte "Katalog" vorgelegt wurde, ergab sich allerdings recht bald, daß jüngeren Sprechern zahlreiche Wörter nicht mehr bekannt waren, die bei älteren Sprechern des Amharischen durchaus noch geläufig sind. Zudem waren bestimmte Entlehnungen nur bestimmten Gesellschafts- oder Berufsgruppen bekannt.

Der Vf. hat daraufhin zunächst das gesamte Material nach semant. Gruppen geordnet. Hierbei wurde dem Modell von A. Kannisto (1925), das auch schon G. Doerfer seiner Untersuchung der "Türkischen und Mongolischen Elemente im Neupersischen" zugrundegelegt hatte (Doerfer 1963: 37–44), gefolgt. Kannisto war bei seiner Untersuchung von 12 semantischen Gruppen (SG) ausgegangen:

1. Körperteilbezeichnungen, sensorische Wahrnehmung, Bewegung, Krankheit, Tod, etc.: z.B. amhar. *gubät* "Leber" < osm.-pers. *kubītah* "id."; amhar. *ziga* "Fleisch" < osm.-pers. *žigar* "Leber" (vgl. türk. *ak-ciğer* "Leber", *kara-ciğer* "Lunge").
2. Tiere, Viehzucht, Jagd, etc.: z.B. amhar. *bäqbäqa* "Papagei, Sittich" < ägypt.-arab. *babağān* ~ *bağbağān* "Papagei" < osm. *papağan* "id.".
3. Pflanzen, landwirtschaftliche Terminologie, etc.: z. B. amhar. *bedra žan* "Aubergine, Eierfrucht" < osm.-pers. *patlıžān*, *bādīžān* "id.", amhar. *kiyar* "Gurke" < osm.-pers. *hıyar* "id.", amhar. *sumbul* "Hyazinthe" < osm.-pers. *sümbül* "id.".
4. Geländebezeichnungen, Mineralien, Wetterbedingungen, etc.: z.B. amhar. *arsas* ~ *resase* "Blei", aber sekundär auch "Kugel, Projektil" < osm. *resas* "id." < arab. *raṣāṣ* "id.".
5. "tägliches Leben", Behausung, Kleidung, Nahrung, Feste, Spiele, Geschäft, Handel, etc.: z.B. amhar. *afyon* "Opium" < osm.-pers. *aḫion* "id." < pers. *afyūn* "id." letztlich aus skr. *aphēna* "id.", amhar. *azmir* "ein bestimmter Stoff, Meterware", dies ellipt. Bildung < der Bez. der Stadt İzmir, amhar. *baqlaba* "Süßspeise, mit Honig und zerkleinerten Nüssen oder Mandeln" < ägypt.-arab. und/ oder sudanes.-arab. *baqlāwa* "id." < osm.-türk. *baqlava* "id.".
6. Verwandtschaftstermini: –.

7. Staat, Regierung, Rechtsprechung, Gesetz, Verwaltung, etc.: z.B. amhar. *abadina* "Polizeioffizier (heute nur noch uniformierter Türsteher)" < ägypt.-arab. *afandina* "Anrede an einen Polizeioffizier" < osm.-griech. *afandina* < *äfändi* "Herr" < griech. ἀφέντης, amhar. *bandira* "Flagge (heute: die äthiop. Nationalflagge)" < osm.-ital. *bandira* "Flagge" < ital. *bandiera* "id.", amhar. *firma* "Unterschrift" < osm.-pers. *ferman* "Befehl, (offizielle) Anordnung, Dokument" < pers. *farman* "id."
8. Bereich des Krieges: z.B. amhar. *baša* "Oberer, Chef, etc." (vom 17.–19. Jh. Kommandant einer mit Gewehren bewaffneten Einheit; später Bestandteil von Dienstgradbezeichnungen) < osm.-pers. *paša*, *baša*, amhar. *baša bazuk* "irreguläre Truppe" < sudanes.-arab. *bāšbuzuq* "id." < osm.-türk. *başı-bozuq* "id.", amhar. *ard* "Festung" < sudanes.-arab. *urṭa* "Bataillon" < osm.-türk. *orta* "Janičarenregiment", dies letztlich < *ordu* "Heerlager".
9. Bereich der Religion: –⁴
10. Mathematik, Raum und Zeit, Zeitrechnung, religiöse Feiertage, etc.: z.B. amhar. *därzän* "ein Dutzend" < osm. *düzine* "id."; amhar. *fädan* "ein altes Flächenmaß für landwirtschaftl. Nutzflächen" < osm.-arab. *feddan* < arab. *faddān* "ägypt. Flächenmaß (ca. 40 Ar)", amhar. *oka* "eine Gewichtseinheit" < osm.-türk. *okka* "id. (1283 g)".
11. Farbbezeichnungen und andere Adjektive: z.B. amhar. *duhul* "verrückt, geistesgestört" < ägypt.-arab. *duhull* "geistig Gestörter" < osm.-pers. *dühül* "Trommel".
12. Verschiedenes.

Ein hier nicht weiter berücksichtigtes Sonderproblem stellen die Namen dar, die entweder spezifisch türkisch sind oder aber "türkische Bestandteile" aufweisen. So etwa *Afändi*, ein bei Muslimen Äthiopiens vorkommender männl. Eigennamen (< osm.-griech. *äfändi* "Herr"), *Altunboga* und *Ṭäbänṣa Muqrif* – Name zweier ägypt. Militärberater, die unter Kaiser Yəshaq (1414–1429) zwecks Modernisierung der äthiop. Truppen ins Land geholt wurden etc.

Weiterhin wurden die gewonnenen und nun diesen Gruppen zugeordneten Materialien, die bereits eine recht eindeutige Verteilung zeigten – die weitaus größten Gruppen bildeten die Termini aus den Bereichen 3., 7. und 8. – den Angehörigen solcher Berufs- und Gesellschaftsgruppen vorgelegt, die in den entsprechenden Bereichen tätig waren. Hierbei wurden verschiedene spezifische Personengruppen gewählt: A. Bauern resp. Personen aus dem landwirtschaftlichen Bereich, B. Händler aus unterschiedlichen Bereichen (Gewürzhändler, Tuchhändler etc.), C. Verwaltungsbeamte und Juristen, D. Mediziner (incl. "traditioneller" Mediziner) und E. Militärs.

Um nun auch noch dem bereits angesprochenen Problem des Niederganges der Osmanen und Turzimen im Amharischen Rechnung tragen zu können, wurden zudem aus jeder dieser Personengruppen Angehörige je dreier Alters-

⁴ Da hier unterschiedliche Religionen den Hintergrund bildeten und zudem der islamische "Grundwortschatz" schon vor der osm. Präsenz im Amhar. bekannt war, findet sich hier kaum eindeutig den Osmanen oder Turzimen zuzuordnendes Lehnwort.

gruppen ausgewählt, um so diesen Niedergang besser dokumentieren zu können: 1994/5 – 1. Personen von unter 20 Jahren, 2. Personen von 20–40 Jahren und 3. Personen von über 40 Jahren. Zudem wurden wiederum je drei Angehörige jeder dieser Altersgruppen befragt – dies allein schon um zumindest ein halbwegs repräsentatives Ergebnis zu erhalten. Insgesamt wurde also die Bekanntheit von rund 400 Wörtern bei 45 Personen aus unterschiedlichen sozialen Gruppen und unterschiedlichen Alters erfragt. War zwar von drei Befragten ein Wort resp. ein Element bekannt, wurde es in der Auswertung als “bekannt“ gewertet. Natürlich hätte sich dies noch erweitern lassen – etwa getrennte Abfrage bei männlichen und weiblichen Sprechern des Amharischen oder für unterschiedliche Dialekte (Gondar-Amharisch, Godschar-Amharisch, Showa-Amharisch etc.). Dies allerdings hätte die Grenzen des Durchführbaren deutlich überschritten.

Insgesamt hat sich bei dieser vergleichenden Untersuchung die in Anhang I aufgezeigte Verteilung ergeben. Als mit hoher Wahrscheinlichkeit als osm. Lehnwort anzusehen sind dabei vorläufig 180 Elemente, die – sieht man einmal von den etwas “unklar“ gehaltenen Gruppen 5. und 12. ab – den semant. Gruppen 3. (“Pflanzen, landwirtschaftliche Terminologie etc.“), 7. (“Staat, Regierung, Rechtsprechung, Gesetz, Verwaltung etc.“) und 8. (“Bereich des Krieges“) angehören.

Literatur

- Abušwēreb A.K. 1986. al-kalimāt al-^ʿuṭmānīya al-musta^ʿmala fī l-lahṣa al-libīya. – *STAR* 1986: 12–16.
- Avcı N. 1996. Libya yerel Arapça’ında kullanılan Türkçe kelimeler. – *EÜİFD* 9: 147–157.
- Boretzky N. 1975. *Der türkische Einfluß auf das Albanische. Teil 1: Phonologie und Morphologie der albanischen Turzismen*. Wiesbaden. [Albanische Forschungen 11].
- Boretzky N. 1976. *Der türkische Einfluß auf das Albanische. Teil 2: Wörterbuch der albanischen Turzismen*. Wiesbaden. [Albanische Forschungen 12].
- Doerfer G. 1963. *Türkische und Mongolische Elemente im Neupersischen. Unter besonderer Berücksichtigung älterer neupersischer Geschichtsquellen, vor allem der Mongolen- und Timuridenzeit, I: Mongolische Elemente im Neupersischen*. Wiesbaden.
- Kakuk Z. 1973. *Recherches sur l’histoire de la langue osmanlie des XVIe et XVIIe siècles. Les éléments osmanlis de la langue hongroise*. The Hague, Paris.
- Kakuk Z. 1977. *Cultural words from the Turkish occupation of Hungary*. Budapest. [Studia Turco-Hungarica 4].
- Kannisto A. 1925. Die tatarischen Lehnwörter im Wogulischen. – *FUF* 17: 1–264.
- Knappert J. 1983. Persian and Turkish loanwords in Swahili. – *SGA* 5: 111–143.
- Knežević A. 1962. *Die Turzismen in der Sprache der Kroaten und Serben*. Münster, Meisenheim am Glan. [Veröffentlichungen des Slavisch-Baltischen Seminars der Westfälischen Wilhelms-Universität 3].
- Leslau W. 1956a. The Arabic loanwords in Gurage (Southern Ethiopia). – *Arabica* III: 266–284.
- Leslau W. 1956b. Arabic loanwords in Harari. – *Studi orientalistici in onore di Giorgio Levi Della Vida* [Vol. II]. Roma: 14–35.
- Leslau W. 1956c. Arabic loanwords in Tigré. – *Word* XII: 125–141.
- Leslau W. 1956d. Arabic loanwords in Tigrinya. – *JAOS* LXXXVI: 204–213.

- Leslau W. 1957a. Arabic loanwords in Amharic. – *BSOAS* XIX: 221–244.
- Leslau W. 1957b. Arabic loanwords in Argobba (South Ethiopic). – *JAOS* LXXVII: 36–39.
- Leslau W. 1957c. The phonetic treatment of Arabic loanwords in Ethiopic. – *Word* XIII: 100–123.
- Leslau W. 1958. Arabic loanwords in Ge'ez. – *JSS* III. 2: 146–168.
- Leslau W. 1980. Additional Arabic loanwords in Tigre. – D'Heur R., Cherubini N. (hrsg.) *Al-Hudhud. Festschrift Maria Höfner zum 80. Geburtstag*. Liège: 171–198.
- Leslau W. 1988. Additional Arabic loanwords in Amharic. – Uhlig S., Tafla B. (hrsg.) *Collectanea aethiopica*. Stuttgart 1988: 87–109. [Äthiopistische Forschungen 25].
- Leslau W. 1990. *Arabic loanwords in Ethiopian Semitic*. Wiesbaden.
- Littmann E. 1954. Türkisches Sprachgut im Ägyptisch-Arabischen. – Meier F. (hrsg.) *Westöstliche Abhandlungen. Rudolf Tschudi zum 70. Geburtstag überreicht von Freunden und Schülern*. Wiesbaden: 107–127.
- al-Miṣrī Ḥ.M. 1976. al-Turkīya fi l-^cammīya al-Miṣrīya. – *MTM* 23: 397–404.
- Moravcsik G. 1958. *Byzantinoturcica* II: *Sprachreste der Türkvölker in den byzantinischen Quellen*. [2. Aufl.] Berlin. [BBA 10/11].
- Özdemir H. 1990. Tunus ve civarında yaşayan Türkçemiz. – *TDA* 64: 153–168.
- Parzymies A. 1984. Appellatifs turcs dans le dialecte arabe de Tunis. – *RO* 43: 123–129.
- Parzymies A. 1985. *Anthroponymie algérienne. Noms de famille modernes d'origine turque*. Warszawa [Prace Orientalistyczne 31].
- Prokosch E. 1983a. *Osmanisches Wortgut im Ägyptisch-Arabischen*. Berlin. [Islamkundliche Untersuchungen 78].
- Prokosch E. 1983b. *Osmanisches Wortgut im Sudan-Arabischen*. Berlin. [Islamkundliche Untersuchungen 89].
- Reinkowski M. 1995. Eine phonologische Analyse türkischen Wortgutes im Bagdadisch-Arabischen mitsamt einer Wortliste. – *FO* 31: 89–115.
- Reinkowski M. 1998. Türkische Lehnwörter im Bagdadisch-Arabischen. Morphologische Adaption an die arabische Schemabildung und Bedeutungsveränderung. – Demir N., Taube E. (hrsg.) *Turkologie heute – Tradition und Perspektive. Materialien der dritten Deutschen Turkologen-Konferenz, Leipzig, 4.–7. Oktober 1994*. Wiesbaden: 239–254. [VdSUA 48].
- Rudow W. 1893–1895. Neue Belege zu türkischen Lehnwörtern im Rumänischen. – *ZRPh* 1893. 17: 368–418, *ZRPh* 1894. 18: 74–111, *ZRPh* 1895. 19: 381–430.
- Stachowski S. 1973. *Fonetyka zapożyczeń osmańsko-tureckich w języku serbsko-chorwackim*. Wrocław, Warszawa, Kraków, Gdańsk.
- Škaljić A. 1957. *Turcizmi u narodnom govoru i narodnoj književnosti Bosne i Hercegovine*. Sarajevo.
- Türkmen E. 1988. Arapçanın Libya lehçesindeki Türkçe kelimeler. – *Erdem* 4.10: 211–225, 227–243.
- Wendt H.F. 1960. *Die türkischen Elemente im Rumänischen*. Berlin. [BBA 12; zugl. Diss. Freie Univ. Berlin 1952].

Appendix I: Distribution of loan elements by semantic groups

SG	A			B			C			D			E		
	I	II	III	I	II	III	I	II	III	I	II	III	I	II	III
1.	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
2.	5	5	5	5	5	5	4	5	5	4	5	5	5	5	5
3.	24	24	24	23	24	23	20	23	23	23	23	23	21	23	23
4.	2	4	5	3	4	4	2	3	3	2	3	3	2	3	3
5.	43	45	53	53	56	57	47	53	58	46	49	54	45	48	57
6.	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
7.	7	14	15	13	15	15	15	15	18	12	15	15	13	15	18
8.	7	9	12	6	8	11	6	8	11	6	8	12	13	14	15
8.	3	4	4	3	4	4	3	4	4	3	4	4	3	4	4
10.	6	8	8	5	8	8	8	8	8	6	8	8	8	8	8
11.	1	1	1	–	–	–	–	–	1	1	1	1	–	–	1
12.	22	23	25	23	23	26	24	24	26	23	24	26	24	24	26
13.	4	4	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5	4
Total	126	143	159	141	154	160	136	150	164	133	147	158	141	151	166